

MEHR ALS NUR VOGELHÄNDLER.....

Das Museum im Ballhaus als Hort der Imster Wirtschaftsgeschichte und der Oberländer Kunst



Der Tiroler Vogelhändler Adam aus Dr. Carl Zellers Operette¹ kommt gemäß dem Libretto von Moritz West und Ludwig Held in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis ins wittelsbachische Kurfürstentum Pfalz bei Rhein, kurz in die Kurpfalz. Ursprünglich dienten die abgerichteten Kanarienvögel den Bergleuten beim Begehen der Stollen zur Früherkennung von Sauerstoffmangel.² Würde man Imst nur mit den Vogelhändlern verbinden, wäre das zu kurz gegriffen.

Die Stadt Imst blickt auf eine interessante Vergangenheit zurück, die seit 2003 im Museum Ballhaus gut dokumentiert ist.

Die frühesten kulturgeschichtlichen Funde in und um Imst reichen in die späte Bronzezeit bzw. Urnenfelderzeit (um 1350 bis 800 vor Christus) zurück. 763 wurde eine Urkunde verfasst, welche den Namen Imst, "oppidum humiste", erstmals erwähnt. Ein weiteres zentrales Dokument

ist die Markterhebungsurkunde von 1282. Damit machte Meinhard II. Imst zum wirtschaftlichen Zentrum des Oberlandes (Stadterhebung erst 1898). Kuratiert von der aus Imst gebürtigen Kunsthistorikerin Dr. Inge Praxmarer (†) trägt das Museum der Bedeutung von Imst Rechnung und versäumt auch nicht, die Historie mit der Gegenwart zu verknüpfen, sowohl in puncto Wirtschaftsgeschichte als auch bezüglich der umfangreichen Kunstsammlung, die hier, im Museum im Ballhaus, gezeigt wird.

Der Name Ballhaus bezieht nicht auf die weitaus populärere Deutung als Ballspielhaus³, sondern auf die Lagerung und den Verkauf der Waren, die damals vielfach in Ballen angeliefert wurden und wohl direkt vom Lager verkauft wurden – wie wir es heute noch vom Bazar oder Souk in der arabischen Welt kennen. Erst in jüngster Zeit fand der Imster Bauforscher und Historiker Mag. Stefan Handle heraus, dass das heutige Museumsgebäude erst 1850 errichtet wurde. Nicht das durch Umbauten und Erweiterungen von DI Konrad Grünwald als Museum adaptierte Gebäude war also das Ballhaus, sondern das benachbarte Haus, in dem heute die Galerie Theodor Hörmann und das Rathaus untergebracht sind. Dennoch bleibt der Name „Museum im Ballhaus“ vorläufig bestehen.



Das von Christoph Grüner entwickelte Gestaltungskonzept bezieht sich noch auf diese, inzwischen widerlegte, Geschichte. Man betritt die Schausammlung durch ein breites Tor. Eingelassen in den Ausstellungswänden, die eine Art Durchfahrt bilden, sind die Vitrinen für die prähistorischen Funde. Der „Lagerhaus-Gedanke“ war auch entscheidend für die Materialwahl bei Vitrinen und Ausstellungswänden: Von der Industrie in großer Stückzahl hergestellte, „billige“ Produkte sollten von Handwerkern hochwertig verarbeitet werden. Das schlichte, auf glatten Flächen beruhende Ausstellungsdesign bringt die Objekte gut zur Geltung. Auch die Beleuchtungsschienen sind darauf abgestimmt.

¹ Der Vogelhändler, Uraufführung im Theater an der Wien, am 10. Jänner 1891

² Mündliche Information von Mag. Sabine Schuchter, Museumsleiterin und Erich Hofmeister, Die Entwicklung des bergmännischen Gelechts, (Exkursionsführer und Veröffentlichungen Schaumburger Bergbau, hrsg. von Arbeitskreis Bergbau der Volkshochschule Schaumburg), Heft 15, Hagenburg im November 2007, S. 10.

³ Erzherzog Ferdinand II. ließ von seinem Hofarchitekten Giovanni Luchese in Innsbruck zwei Ballhäuser planen: auf Schloss Ambras 1567 und am Rennweg 1572. – Österreichische Kunsttopografie, Band XLVII, Die Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck, Die Hofbauten, bearbeitet von Johanna FELMAYER u.a., Wien 1986, Seite 638.

Während im Erdgeschoß die historische Architektur die Raumatmosphäre bestimmt, wurden im ersten Stock mittels Ausstellungswänden/Raumteilern Kojen errichtet. Die neu eingezogene Decke erschloss einen weiteren Ausstellungsbereich im Dachgeschoß mit gewollt sichtbarer Balkenkonstruktion. Durch die umlaufende Verglasung eignet sich das offene Dachgeschoß ideal für die Präsentation von figurenreichen Krippen.

Die oberen Geschoße erreicht man über ein Stiegenhaus zwischen Wänden aus Stahlstäben, die für den Durchblick nach oben und unten konzipiert sind. Leider kann die Ausführung (Die letzte Stufe - jeweils ca. 10 cm über dem Bodenniveau - birgt Unfallgefahr.) mit der Planung nicht ganz mithalten.



Das Museumskonzept von Dr. Inge Praxmarer bietet Besucher/innen einen chronologischen Rundgang mit Schwerpunktthemen aus den jeweiligen Epochen. In den erdgeschossigen Räumen wird von Imsts günstiger Verkehrslage an der Römerstraße Via Claudia Augusta und der frühchristlichen Laurentiuskirche mittels Originalen und Fotopaneelen erzählt. Weiter führt der Rundgang zu den Starkenbergen, einem der reichsten Geschlechter Tirols, die als mächtige Grundherren in Imst und Umgebung nachweisbar sind (1217 sind sie als Dienstmänner der Hohenstauffer erstmals urkundlich genannt; 1423 zerstörte Herzog Friedrich „mit der leeren Tasche“ ihre Burgen.). Um die Vitrine, die das sogenannte Starkenberger Spiel enthält, illustrieren Text-und-Bild-Paneele die Zeit der Starkenberger-Herrschaft.



Im Markt Imst entwickelten sich bald Interessensvertretungen wie die Zünfte. Ihnen ist ein eigener Raum gewidmet, in dem Zunftstangen, eine Zunfttruhe und andere Gegenstände zum Zunftwesen ausgestellt sind. Auch der Bergbau (15.-17.Jh.) ist durch entsprechende Exponate vertreten. Imst blieb aber auch später Wirtschaftszentrum des Oberlandes: Die 1763 gegründete Strelesche Handelskompagnie, ist als wohl erste Tiroler Textilindustrie gut im Museum dokumentiert. Andere Firmen folgten. Bis heute werden Stoffe internationaler Modelabels in Imst erzeugt.

Anders als im Mittelalter verfügt das Tiroler Oberland im Barock und in den folgenden Epochen über hervorragende heimische Künstler. Gemälde, Graphik und Bildhauerkunst der bedeutendsten

Oberländer Künstler, wie Andreas Thamasch, Andreas Kölle, der Imster Künstlerdynastien Witwer und Renn, des Außerferner Malers Balthasar Riepp u.a. repräsentieren die Epochen Barock- und Klassizismus. Das 19. und das frühe 20. Jahrhundert sind durch den Impressionisten Theodor von Hörmann und die Genremalerei von Alois Gabl, Mathias Schmid und später Thomas Walch vertreten. Folgt man dem durch Raumteiler/Ausstellungswände gebildeten Rundgang, kommt man vorbei an Votivbildern, dem Medienraum mit historischen Filmen über Imst - in Kooperation mit dem Filmarchiv Austria, der berühmten Vogelhändlerthematik und schließlich zu den Kunstwerken der Moderne und zur Gegenwartskunst.



Das 2. Obergeschoß dient ebenso wie die Räume im Untergeschoß für Sonderausstellungen, wobei im Untergeschoß auch die Infrastruktur für Vorträge und andere Veranstaltungen gegeben ist. Im 2. Obergeschoß wird alljährlich die Krippenausstellung untergebracht, bis Mariae Lichtmess, ist heuer die Ursulinenkrippe aus dem Jahre 1790 zu sehen.

Interessante Originale, kurze, informative Museumstexte, unterstützt durch mediale Präsentationen, die u.a. auch die Restaurierung der Objekte zeigen, sowie hervorragende personelle Führungen garantieren einen hochqualitativen Museumsbesuch.

Am 12. November 2019 wurde dem Museum für das Projekt „Zimmer mit Arbeit.Gast.Arbeit.Migration(s).Geschichte(n) in Imst und Umgebung“ der Tiroler Museumspreis 2019 verliehen.

Der Museumsleiterin, Frau Mag. Sabine Schuchter, gilt herzlicher Dank für wertvolle Hintergrund-Informationen und ihre äußerst interessante Führung.

Öffnungszeiten ganzjährig: Dienstag, Donnerstag und Freitag 14.00 - 18.00 Uhr; Samstag 9.00 - 12.00 Uhr (nicht an Feiertagen!); Sonderöffnungszeiten im Advent (siehe Homepage) sowie nach Vereinbarung

Kontakt

MIB - Museum im Ballhaus

A-6460 Imst , Ballgasse 1

+43 5412 64927

Mail: ballhaus.imst@cni.at

www.kultur-imst.at

© Land Tirol; Dr. Sylvia Mader, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Thomas Walch, Vogelhändler, Öl auf Papier, 1. Hälfte 20. Jh.
- 2 - Museumsgebäude (1850), Eingangsfassade
- 3 - Zugang zur Schausammlung/Dauerausstellung durch eine Art Einfahrtstor
- 4 - Ausstellungsräume im Erdgeschoß
- 5 - Dachgeschoßausbau mit großer Vitrine über drei Wände (für Krippen), daneben auf PCs die Restaurierung der Krippenfiguren
- 6 - Die Zünfte als Interessensgemeinschaften der Wirtschaft
- 7 - Ausstellungsbereiche Barock, Klassizismus und Historismus, usw. getrennt durch Raumteiler
- 8 – Medienraum mit historischen Filmen über Imst
- 9 - Exponat „Anna Selbdritt“, von Jörg Lederer, um 1515/20 und die wechselvolle Geschichte dieses Kunstwerkes auf PC-Touchscreen (links, in den Sockel versenkt)